

Allein gegen Leni Riefenstahl

Die Filmemacherin Nina Gladitz und ihr Kampf gegen die Naziregisseurin

Leni Riefenstahl wird noch immer international als innovative Filmästhetin gefeiert, obwohl ihre tiefe Verstrickung in das NS-Regime hinlänglich bekannt ist. Zu Lebzeiten bekämpfte sie Jeden und Jede, die sie hiermit konfrontierte.

1984 fand in Freiburg ein aufsehenerregender Prozess statt, der die Fernsehreportage „Zeit des Schweigens und der Dunkelheit“ (1982) von Nina Gladitz zum Gegenstand hatte. Der Film dokumentiert die Spurensuche des Sinto Josef Reinhardt, der für Riefenstahl Statist bei deren Film „Tiefland“ gewesen war – gemeinsam mit vielen anderen Sinti und Romani Kindern, Jugendlichen und Frauen. Viele von Ihnen kamen nach ihrer unbezahlten Zwangs-Filmarbeit in Vernichtungslagern ums Leben, ein Umstand, den die Riefenstahl zeitlebens bestritt. Sie verklagte die Filmemacherin Nina Gladitz, bekam jedoch nur in einem Punkt Recht: dass man ihr nicht nachweisen konnte, von der Deportation ihrer Statist*innen nach Auschwitz gewusst zu haben. Der Film erhielt ein Aufführungsverbot. So verschwand ein wichtiges Dokument zur Geschichte und Erinnerungskultur der Sinti und Roma für fast vierzig Jahre aus der Öffentlichkeit.

Für Nina Gladitz, deren Karriere als Regisseurin die Auseinandersetzung mit Riefenstahl nicht schadlos überstand, wurde die Demaskierung der Legende Riefenstahl zur Lebensaufgabe:

Noch kurz vor ihrem Tod 2021 veröffentlichte sie das Buch *Leni Riefenstahl: Karriere einer Täterin*. Dies brachte auch Fragen nach dem Verbleib des Films über die „Tiefland“-Statist*innen wieder in die öffentliche Diskussion.

Am 26. April 2022, dem ersten Todestag von Nina Gladitz, wird der Film seit 1982 zum ersten Mal wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden – in Freiburg, dem Schauplatz des Prozesses und langjährigem Lebensmittelpunkt von Josef Reinhardt und Nina Gladitz.

In einer rahmenden Veranstaltung wird PD Dr. Nicole Falkenhayner den Film und die juristische Auseinandersetzung mit ihm in eine biographische Skizze zu Nina Gladitz einordnen. Prof. Dr. Franz Leithold spricht zur Ästhetik und Rezeption der Filme Riefenstahls.

Zum Abschluss beleuchtet Prof. Dr. Albrecht Götz von Olenhusen, der Anwalt von Nina Gladitz, die rechtlichen Aspekte des Prozesses, der am 20.11. 1984 in Freiburg begann.

Die Veranstaltung wird moderiert von Prof. Dr. Sabine Rollberg.

Symposium und Filmvorführung:

Veranstaltungssaal der Freiburger Universitätsbibliothek (1.0G)

26.4. 2022, 19:00 Uhr

Anmeldung unter: veranstaltung.gladitz@ub.uni-freiburg.de

Programm:

19:00

Prof. Dr. Sabine Rollberg: Begrüßung und Einführung

19:15

Jenna Patricia Benos (Sinti-Büro Freiburg): Grußworte

19:20

PD Dr. Nicole Falkenhayner: Die Filmemacherin Nina Gladitz

19:40

Filmvorführung: Zeit des Schweigens und der Dunkelheit

20:40

Prof. Dr. Franz Leithold: Zur Ästhetik und Rezeption der Filme Riefenstahls

21:00

Nina Gladitz gegen Leni Riefenstahl

Prof. Dr. Sabine Rollberg im Gespräch mit Prof. Dr. Götz von Olenhusen über den Prozess von 1984

Eine Veranstaltung des Medienzentrums der UB Freiburg in Kooperation mit dem Institut für Medienkulturwissenschaft der Universität Freiburg.